

Schau her!



Die Gießkanne mit dem langen Hals ist handgefertigt. Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

## Magische Kanne

**Lieblingsstück** Der Stuttgarter Zauberer Topas ist stolz auf sein überdimensionales Gießutensil aus China. Von Julia Bosch

Ein ungewöhnliches Teil hat der Zauberer Topas in das Friedrichsbau-Varieté mitgebracht. In seiner Hand trägt der gebürtige Pflünder mit dem bürgerlichen Namen Thomas Fröschle eine goldfarbene Gießkanne aus Messing mit einem rund 1,20 Meter langen und immer schmäler werdendem Hals.

„Ich habe die Kanne 2011 in China geschenkt bekommen“, berichtet der 42-Jährige. „Damals war ich für den Akrobatenvorband auf Chinatournee und habe in Peking chinesische Artisten gesehen, die mit diesen Kannen jongliert und eine Teezeremonie nachgespielt haben.“ Daraufhin habe er bei den Organisatoren der Tournee gebettelt, ob sie ihm ebenfalls eine solche Kanne besorgen könnten. „Am Ende meiner Tour habe ich dann ein Exemplar geschenkt bekommen“, berichtet Topas zufrieden lächelnd. „Sie ist handgemacht, und ich habe

in Deutschland auch noch nie eine solche ungewöhnliche Gießkanne gesehen.“ Zunächst war die Kanne nur ein Andenken für den Magier, mittlerweile übt er auch mit ihr: „Sie soll auf jeden Fall in meiner Show eine Rolle bekommen und später sogar eine eigene Nummer werden“, verspricht er. Der Magier griff mit acht Jahren zum ersten Mal in die Trickkiste, damals übte er Kartentricks. Mit 14 Jahren wurde er das jüngste Mitglied des Magischen Zirkels in Stuttgart, mit 18 Jahren holte er sich den Weltmeistertitel beim Zauberkongress in Brüssel – als Jüngster in der Zaubergeschichte. Er erhielt unzählige Auszeichnungen wie den goldenen Zauberstab.

Vom 17. Juni an ist Topas mit Ehefrau Roxanne in seiner Show „Magic Countdown“ im Friedrichsbau-Varieté zu sehen.

## Schaufenster

### Eberhardstraße

#### Angermaier eröffnet Laden

Wenige Wochen vor dem Frühlingfest auf dem Cannstatter Wasen eröffnet das Trachtenhaus Angermaier nächste Woche seine neue Filiale in Stuttgart. Bisher war Angermaier immer kurz vor der Wasenzeit im ehemaligen Gebäude der Teppichgalerie beim Tagblattturm vertreten. Nun bezieht das Trachtenhaus Räume an der Eberhardstraße 8, wo zuvor der Küchengerätelhändler Service Shop Stuttgart untergebracht war.

### Königsstraße

#### Schreibfant eröffnet Filiale

Das Cannstatter Unternehmen Schreibfant (ehemals Papier Puschmann) eröffnet im Sommer eine Filiale an der Königsstraße 49. In dem Geschäft mit rund 250 Quadratmeter Verkaufsfläche zwischen C&A und Galeria Kaufhof wird es Schreibwarenartikel für den Schulbedarf, eine Papeterie und eine Büroabteilung mit hochwertigen Schreibgeräten geben. „Mit der nun vierten Filiale in der Innenstadt freuen wir uns, die durch den Wegfall des Traditionsunternehmens Haufier entstandene Lücke schließen zu können“, sagt der Geschäftsführer Klaus Dieter Müller.

### S-Mitte

#### Vitra im Loba-Haus

Vitra by Store heißt das Markenschaufenster der Einrichtungsmarke Vitra. Von Oktober an soll in Stuttgart an der Charlottenstraße das größte Geschäft dieser Art eröffnen. Vitra hat im Loba-Haus Verkaufs- und Ausstellungsräume sowie Büroflächen gemietet. STZ

## Schauplatz Stuttgart

Die **Schauplatz-Redaktion** freut sich über Tipps und Themenvorschläge unter E-Mail: schauplatz@stz.zgs.de

# Die Zeit der Reifröcke ist vorbei

**Festkleidung** Eigentlich sollte bei der Erstkommunion und der Konfirmation die Kleidung nicht im Mittelpunkt stehen. Trotzdem ist das Äußere oft ein großes Thema. Heutzutage entscheiden die Kinder und Jugendlichen selbst, was sie anziehen. Von Thea Bracht

Und – was zieht deine an?“ Darüber werde vor der Erstkommunion viel diskutiert, sagt die Esslingerin Anja Dietze. Ihre neunjährige Tochter Anahi ist da eher unkompliziert: „Sie würde am liebsten im Fußballdress in die Kirche gehen.“ Weil in Dietzes Gemeinde St. Albertus Magnus aber ein einheitliches Gewand beim Gottesdienst üblich ist, trägt ihre Tochter unter der Kutte kein weißes, sondern ein schlichtes blaues Kleid, das sie auch bei anderen Anlässen anziehen kann. Das einzige Problem: die gekauften Schuhe sind bereits zu klein geworden, also müssen nächste Woche neue her, „damit Anahi nicht in Turnschuhen erscheint“, sagt Anja Dietze und lacht.

Bundesweit empfangen nach Angaben der Kirchen in diesem Frühjahr knapp 200 000 Mädchen und Jungen zum ersten Mal die Kommunion, bis zu 250 000 werden konfirmiert. Auch wenn die Kleidung dabei zweitrangig sein sollte, wollen die Familien, dass die Kinder am großen Tag, wenn Verwandte aus nah und fern anreisen, so schmeck wie möglich aussehen. Manche Eltern geben mehrere Hundert Euro für Kleidung, Schuhe und Accessoires aus und kaufen die Festtagsgarderobe schon vor Weihnachten, andere erwerben auf Secondhand-Basaren bereits getragene Stücke.

Bei der Erstkommunion ziehen viele Jungen zum ersten Mal einen Anzug an, die Mädchen meist ein knöchellanges weißes Kleid. Anja Dietze musste bei ihrer Erstkommunion noch in eine Art Hochzeitskleid schlüpfen. Da sei man heutzutage zum Glück entspannter, meint sie. Bodenlange Kleider und Reifröcke sind selten, die Kleidung ist kindgerechter geworden. Isabell Weber, die die Kommunionsbekleidung für den Hersteller Weise in Fichtenau-Wildenstein (Kreis Schwäbisch Hall) entwirft, kombiniert zum Beispiel weiße Chiffonkleidchen mit Leggings oder Taftkleider mit Bolerojackchen. Viele Acht- bis Neunjährige wollen sich am Festtag wie eine kleine Prinzessin fühlen, erzählt die Designerin – nur eben nicht in einem Outfit aus Tüllbergen samt Krone.

## FESTLICHES FÜR DEN BESONDEREN ANLASS

**Kommunion** Am Tag der Erstkommunion dürfen die katholischen Kinder erstmals in der heiligen Messe das heilige Brot empfangen. Die Erstkommunion findet traditionell am Weißen Sonntag, dem Sonntag nach Ostern, statt, in diesem Jahr also am 12. April. In manchen Gemeinden ist der Termin auch etwas später oder früher.

**Konfirmation** Rund 23 000 Jugendliche lassen sich in die-

sem Frühjahr in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg konfirmieren. In den Festgottesdiensten bekennen sie sich zum christlichen Glauben und werden gesegnet. Die ersten Termine waren schon; in vielen Gemeinden wird die Konfirmation nach Ostern gefeiert, in diesem Jahr häufig am 26. April oder am 10. Mai.

**Einzelhandel** Neben Korbmayer und größeren Kaufhäusern wie Peek & Cloppenburg

oder C&A bieten auch Geschäfte, die sich auf festliche Mode spezialisiert haben, etwa der dänische Brautmodenhersteller Lilly, Kommunions- und Konfirmationsmode an. Dort werden auch reduzierte Artikel aus dem Vorjahr verkauft. Bei Breuninger gibt es keine eigene Abteilung für diese Mode, aber eine große Auswahl an Anzügen oder festlichen Kleider. Manche Gemeinden organisieren auch Secondhand-Basare. StZ



Relativ schlichte Kleider, dazu Haarreif oder Curlys: so feiern kleine Mädchen die Erstkommunion. Fotos: dpa, LG/Leif Piechowski, HT/Helena Binder

„Die möchten ein bisschen Bling-Bling, ein bisschen Strass, eine Blüte mit Perle, auch Spitze liegt im Trend. Wichtig ist, dass sie nicht wie verkleidete Bräute aussehen.“ Die Jungen wiederum eiferten ihren Vätern nach, Anzüge – in der Regel in Schwarz, Grau oder Blau – seien zumindest bei den Kommunionskindern gefragter als Sakkos.

Umstritten ist der Trend, dass in immer mehr katholischen Gemeinden ein liturgisches Gewand zur Erstkommunion übergezogen wird. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart befürwortet das, weil Äußerlichkeiten bei dieser wichtigen Feier nicht im Vordergrund stehen und die Kinder nicht miteinander konkurrieren sollen. Die meist naturweißen oder beigefarbenen Kutten sind jedoch vor allem bei Eltern aus Südeuropa unbeliebt, weil sie ihre Kinder zur Erstkommunion traditionell besonders prächtig ausstaffieren und das auch gerne schon in der Kirche zeigen wollen.

„Die Kleidung für diese Kunden müssen wir meist extra bestellen“, berichtet Do-

reen Hertel vom Fachgeschäft Korbmayer an der Schulstraße. Seit 15 Jahren berät sie dort Eltern und Kinder bei der Auswahl der Kommunions- und Konfirmationskleidung. Bei den Acht- bis Neunjährigen sei das nicht so problematisch, sagt sie, bei den Konfirmanden schon eher. Denen falle es oft schwer, genaue Wünsche zu äußern. „Schlupf doch wenigstens mal rein“, rät Hertel dann, um herauszubekommen, was den Jugendlichen gefällt und was nicht. Mitunter dauert es zwei Stunden, bis die passende Garderobe gefunden ist. Anders als früher treffen heute eher die Kinder die Entscheidung, nicht die Eltern.

Die Konfirmanden greifen häufiger als die Kommunionkinder zu Sakko und Hose statt zum kompletten Anzug. „Die Jungs sind erleichtert über die frohe Botschaft, dass sie keinen Anzug anziehen müssen“, berichtet Charlotte Sander, Pfarrerin in Mühlhausen. Beliebt seien bequeme Baumwollsakkos oder Jerseysakkos mit Lederpatches, sagt Lia Wamser, bei Weise für die Konfirmationsmode zuständig. Bei den Anzügen seien schmale Revers gefragt. Kompliziert wird es bei der Schuhwahl. Auf klassische Lederschuhe haben die Jungen wenig Lust, heißt es bei Korbmayer. Turnschuhe wählen trotzdem die wenigsten.

Für die Konfirmandinnen hingegen ist klar: Die Schuhe müssen Absatz haben, einige stolzieren sogar auf High Heels in die Kirche. Manche Mädchen seien perfekt gestylt, sagt die Pfarrerin Sander. „da sticht nur die Zahnsperre raus“. Einmal sei eine Konfirmandin im Ballkleid erschienen. Insgesamt gebe es in Mühlhausen aber einen breiten Querschnitt.

Farblich dominieren bei den Konfirmationskleidern nach wie vor Schwarz und Dunkelblau. Die Designerin Lia Wamser setzt auch kleine farbige Akzente etwa in



Doreen Hertel verkauft bei Korbmayer Anzüge und Kleider.

Blutorange – oder legt schwarze Spitze über ein nudefarbenes Kleid. Leichte Chiffonkleider stehen laut Wamser zurzeit hoch im Kurs, auch Tüll und Spitze sind gefragt. „Auf dem Land werden auch noch Taftkleider in A-Linie gekauft, in den Städten trauen sich die Mädchen mehr“, sagt sie. Dort sind die Röcke in der Regel auch kürzer. Lia Wamser achtet darauf, dass die Kleider höchstens zehn Zentimeter über dem Knie enden. Die Pfarrerin Charlotte Sander muss ihre Konfirmandinnen mitunter ermahnen, sich zum Fest sitzsaam zu kleiden. „Die Röcke werden kürzer, die Ausschnitte tiefer“, seufzt sie. „Unsere Kirche ist aber so kalt, dass zum Glück alle eine Jacke drüberziehen müssen.“

# Bettgeschichten und andere Begegnungen

## Schaulaufen



**Fototermin** Es kann vorkommen, dass das Schaulaufen auch mal zum Schauliegen wird. Zumindest, wenn man im Bett mit Christine Kaufmann ist, die dort ihr Cat-Zen Pillow vorgestellt hat. Von Matthias Ring

berichten. Sie war in Stuttgart, um ihr Cat-Zen Pillow vorzustellen. Den Prototypen habe sie genäht, nachdem sie sich beim Stilen ihrer Tochter Allegra Curtis, die so heißt, weil Kaufmanns erster Mann Tony Curtis war, einen Nerv im Nacken eingeklemmt habe. Drei Männer später habe sie sich das Kissen nach einer Zeichnung ihres



Christine Kaufmann (li.) und Geraldine Golz liegen Probe. Foto: LG/Piechowski

vierten Gatten Klaus Zey als Cat-Zen Pillow „für sehr viel Geld“ schützen lassen.

Apropos: das Katzenkissen für Menschen (auch mit Katzenallergie wie Christine Kaufmann) kostet 59 bis 89 Euro und ist im Betten Concept Store im neuen und verkehrsgünstig am Bahnhof gelegenen „CityGate“ zu haben. Für die Boxspringbetten muss man etwas mehr investieren: 6000 bis 84 000 Euro Listenpreis, wobei nach oben keine Grenzen sind. Thomas Golz, der Jüngste des Münchner Familienunternehmens, sagt, dass eine Sonderanfertigung mit Swarovski-Steinen und Gold für die Klientel in Russland oder Dubai schon mal mit 250 000 Euro zu Buche schlage.

Das in Stuttgart ausgestellte Premiummodell kostet 25 000 Euro. Nach dem Probeliegen wie bei Lorient ließ sich auf der Bettkante nett plaudern. Christine Kaufmann, die in München wohnt, um zu arbeiten, und auf Mallorca lebt, um zu sein, erzählte von ihren Büchern. Zuletzt habe sie sich am „Scheinweltfieber“ und dem „Berühmtsein als Massenwahn“ abgearbeitet. Fürs nächste Buch sei sie gerade am Sam-

meln: Aufnahmen der „besten Fotografen der Welt“, die sie von den 50ern über die „Hippiezeiten“ bis ins neue Jahrtausend verewigt hätten. Dass die Zeit vergeht, scheint für sie kein Problem zu sein. „Ich bin irrsinnig gerne eine etwas ältere und übergewichtige Frau“, sagt sie. Also bitte! Na gut. „drei Kilo“, schiebt sie hinterher. Weil sie zu jung für eine Großmutter aussehe, seien Filmrollen derzeit rar, aber in Linz stehe sie regelmäßig auf der Bühne.

Rund um unsere Bettgeschichten war ganz schön München präsent – nicht nur die betreuende Agentur, sondern auch Geraldine Golz, die mit Mutter Eva das Bettenbusiness im Glockenbachviertel managt und als ehemaliges Model und einstige „Muse von Gunter Sachs“ in der Schickeria unterwegs ist. Wie gut, dass man von Christine Kaufmann erfährt: Stuttgart hat die besseren Zahnärzte (Schneidezahnimplantat), die besseren Chirurgen (Nasenbeinbruch) und die besseren Kaufhäuser; na, mindestens eines, dessen Namen wir nicht nennen können, weil wir an dieser Stelle schließlich keine Werbung machen.

**Geht gut** So eine Luxusmatratze ist gut für den Rücken, allerdings muss man sich bis zu 16 000 Euro aus dem Kreuz leiern.

**Geht gar nicht** Aber auch das Probeliegen kann wehtun: 8,60 Euro für zwei Stunden Parken in der City-Garage.

/// Mehr Fotos und Texte unter <http://stzlinx.de/schauplatz>